

Echoverse in byzantinischen Epitaphien.

Krumbacher (GBL² 762¹) teilt aus einem im Cod. Neapol. III A 6 f. 108 überlieferten Epitaphion von Alexios II. und dessen Mutter auf Kaiser Manuel Komnenos († 1180), den Vater des Alexios, folgende Verse als Probe mit:

*Πάτερ βασιλεῦ, θανάτου πεῖραν ἔγνωσ; — "Ἐγνων." —
'Αά, τί τοῦτο προσλαλεῖ μοι γάρ ἔγνων.*

In solchen Distichen ist das ganze Gedicht geschrieben. Krumbacher setzt die Geschmacklosigkeit, „diese etwa für einen literarischen Scherz passende Form zu einem tragischen Zweck zu wählen“, auf Rechnung der unberatenern Jugend des Verfassers. Aber der übrigens an sich gar nicht unpoetische Gedanke, die Seele des Toten als Echo redend einzuführen, ist nicht in dem Kopfe des unmündigen Kaisers entstanden: das 58. Gedicht des Christophoros Mytilenaios (um 1050, vgl. GBL² 737) zeigt die gleiche Form. Ich greife aus dem arg verstümmelt überlieferten Gedichte — die Mäuse haben die Hälfte der die Personenverteilung erläuternden Überschrift und in jedem Distichon das Ende des ersten Verses weggefressen — einige gut erhaltene Verspaare heraus. Der Dichter stellt an die Tote (seine Mutter, über deren Verlust er seinen Vater trösten will) drei Fragen (v. 21 ff.):

(zur Mutter) *Εἶπερ τόπος χλόης σε νῦν ἐκεῖ φέρει; — 'Φέρει.' —
(zum Vater) Προσέσχεσ αὐτός; ἀντέφησε γάρ φέρει.
Εἰ φῶς τὸ σὸν πρόσωπον οὐρανοῦ βλέπει; — 'Βλέπει.' —
Χαίρω κατ' ἄκρον· καὶ γὰρ ἐβοᾷ· βλέπει.
25 Εἰ τὴν ἄληκτον πνεῦμα σὸν χαρὰν ἔχει; — "Ἐχει." —
Δεῖ καὶ σὲ χαίρειν, φησὶ γὰρ μήτηρ· ἔχει.*

Ich habe die Ergänzungen v. 21. 23. 25 nach der neuen Ausgabe von E. Kurtz (Leipzig 1903) gegeben; doch fehlen in dieser wie bei Rocchi (Rom 1887) alle Antworten des Toten, die die oben genannte Parallele erfordert, und die auch sicher in der Handschrift gestanden haben.

München.

Paul Maas.